

Merkelburger Zeitung

Merkelburger Zeitung

Kreisblatt

Merkelburger Kurier

Tagesspate bis 10 Uhr 15 Min. am Freitag, nach 10 Uhr 30 Min. am Samstag. - Preis 10 Pf. - Einzelhefte 5 Pf. - Abonnement 100 Pf. - Ausland 150 Pf. - Postgebühr 10 Pf. - Druckerei: Druckerei G. H. Schmidt, Merkburg.

Tagesspate bis 10 Uhr 15 Min. am Freitag, nach 10 Uhr 30 Min. am Samstag. - Preis 10 Pf. - Einzelhefte 5 Pf. - Abonnement 100 Pf. - Ausland 150 Pf. - Postgebühr 10 Pf. - Druckerei: Druckerei G. H. Schmidt, Merkburg.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merkburg. Dienstausgabe Merkburg, den 4. Juni 1929 Nummer 128

Rücktritt der Regierung Baldwin.

Macdonald soll das Kabinett bilden. / Er will nichts von den Liberalen wissen.

Neues in Kürze.

Die Aufhebung des Demonstrationsverbots in Berlin hat eine überraschende Wirkung gehabt. Die Kommunisten haben bereits Montag früh 7 Erwerbslosenmärsche veranstaltet, vorwiegend waren die Uniformen des aufgestellten Roten Frontkämpfer-Bundes. Mit Verlegenheit sieht die Geschäftswelt den kommenden Nachmittagen entgegen, wo voraussichtlich wieder die roten Massenmärsche täglich den Geschäftsverkehr zum Stillstand bringen werden.

Die bekanntlich sehr radikalen schiffischen Sozialdemokraten haben in der Frage der schiffischen Regierungsabänderung beschlossen, die Große Koalition abzulehnen und den Einmarsch früheren Volksbildungsminister Reichner als Ministerpräsidenten vorzuschlagen. Er soll eine rein sozialistische Minderheitsregierung zu bilden versuchen.

In einer Verammlung des Vereins Bayerischer Schiffschiffahrtswesen in München wurde die Protestfähigkeit der Schiffe wegen der untragbaren Luftverschmutzung beschlossen. Als Termin der Schließung wurde der 14. Juli festgelegt.

Im Schlußteil bei der Deutschen Reichsbohn haben die beteiligten Gewerkschaften die Verzichtserklärung des Schiedsgerichts vom 24. Mai 1929 beantragt. Der Reichsarbeitsminister hat die Parteien zu Verhandlungen über den Antrag auf Mittwoch, den 5. Juni, eingeladen.

Der Reichsverkehrsminister Stegmann (3.) erklärte gestern im Bundestagsauschuß des Reichstages, Tarifverhandlungen der Reichsbohn seien für absehbare Zeit ausgeschlossen. Auf Grund der Pariser Einigung müsse die Reichsbohn entweder härter von ihren politischen Verpflichtungen finanzieller Art entlastet werden, oder Reichsmittel zur Ermöglichung weiterer Vorschübe für die Grenzgebiete erhalten.

Auf dem in Rüttingsberg stattfindenden Bundesrat der Reichsbohnbeamten erklärte der Bundesvorsitzende Vogel in seinem Vortrag zum Geschäftsbericht u. a.:

„Im vollen Bewußtsein der damit übernommenen Verantwortung muß vor aller Öffentlichkeit erklärt werden, daß die Reichsbohnverwaltung jetzt nicht in der Lage ist, die Steuererhebung wirtschaftlich tragbar und sozial gerecht durchzuführen. Die geltende Steuererhebung liegt bei der deutschen Reichsbohn außer Acht, da nach Auffassung der Reichsbohnbeamten nicht nur hart an der Grenze der Existenzmöglichkeiten gehen, sondern schon zu Existenzverletzungen geführt haben.“

Aus Hatom (Grenzmarkt) wird gemeldet: Der wegen Spionageverdacht verhaftete ehemalige Lehrer Vogel aus Hatom hat ein Geständnis abgelegt, daß er für Polen Spionage betrieben hat. Die Polizei nimmt an, einer weitverzweigten Spionagenorganisation in der Grenzmarkt Vorkenntnisse auf der Spur zu sein. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Dr. Erner wird in den nächsten Tagen in Berlin erwartet. Sein Besuch betrifft die noch immer nicht gelöste Frage des schiffischen Reichstages für den Verzeihen und die Verzeihen. — Die Untersuchung wegen des Verzeihens der Motore auf der Amerikaner steht gleichfalls vor dem Abschluß. Ihr Ergebnis soll von den bisherigen Annahmen in einigen Punkten nicht unwesentlich abweichen.

Nach dem verlaufenen über die Vaterlandspartei zwischen dem italienischen Staat und der schiffischen Kurie wird in den nächsten Tagen, ebenfalls aber noch vor dem 11. Juni, erfolgen, weil auf Grund der Verträge bis zu diesem Datum die Ratifikation erfolgt sein muß. Der Austausch von Notizen zwischen dem Papst und dem König werde eventuell später stattfinden.

Baldwin zurückgetreten.

„Aus London wird mitgeteilt: Der Minister, der gestern abgehalten wurde, dauerte ungefähr eine Stunde. Er war um 6 Uhr abends beendet. Baldwin entschied sich für den Rücktritt. Er wird dem König heute Mitteilung von dem Rücktritt der Regierung machen. Die amtliche Rücktrittserklärung dürfte ebenfalls heute veröffentlicht werden.“

Man nimmt an, daß der König heute nach Entgegennahme des Rücktritts Baldwins den Führer der Arbeiterpartei, Macdonald, mit der Bildung des neuen Kabinetts betrauen wird.

Chamberlain geht nicht mehr nach Madrid.

Aus zuverlässiger Londoner Quelle wird bekannt, daß Chamberlain nicht zur bevorstehenden Ratstagung nach Madrid geht, sondern daß der britische Botschafter in Madrid mit der Vertretung Großbritanniens beauftragt werden wird.

Erklärungen Macdonalds.

Der Führer der Arbeiterpartei, Ramsay Macdonald, empfing am Montag den Londoner Korrespondenten des „Vorwärts“. Ramsay Macdonald erklärte: „Unter Siegen hat mit einer ungeheuren Menge von Telegrammen aus der ganzen Welt gebracht. Alle Länder sind in tiefen Glückwünschen vertreten — mit der einzigen Ausnahme Ausnahme von Irland. Die Wahlen haben vor allem zwei Dinge eindeutig bewiesen: ...“

„Das Land hat eine andere Regierung, und zweitens: das Land hat Vertrauen zur Arbeiterpartei und wünscht sich und sein Interesse von ihr in der Regierung vertreten zu sehen. In einem gewissen Abstände hierzu könnte man noch eine dritte Schlussfolgerung aus dem Ausgange der Wahlen ziehen: Die Nation betrachtet jede dritte Partei als „Kleinwüchsig“.“

„Seine geistige Haltung Macdonalds hängt, die Liberalen interessieren ihn nicht, eine Behauptung, die er später noch einmal mit großem Nachdruck wiederholte.“

Zur Abrüstungsfrage machte er einige hochinteressante und politisch bedeutungsvolle Feststellungen. Er machte einen prinzipiellen Unterschied zwischen den kleinen und den großen Nationen. Sie seien beide in durchaus verschiedener Lage: „Es gibt kein kleines Land, das sich wirklich verteidigen kann. Wird es überfallen, so helfen ihm 10 000 Mann und ein Panzerkreuzer nicht im geringsten. Es ...“

kann sich militärisch und machtpolitisch weder schützen noch sichern. Eine große Nation ist in einer etwas anderen Situation. Sie kann sich machtpolitisch bis zu einem gewissen Grade schützen, aber auch sie kann keinen Krieg verhindern. (Ihre militärische Macht stellt für sie einen Eintrag dar, mit dem sie verhandeln kann.“

„Ihre wirkliche Abrüstung hat daher ein internationales Abkommen zur Voraussetzung. Darum muß sich die Politik, was die Abrüstung betrifft, in der Richtung auf die Herbeiführung eines solchen internationalen Abkommens bewegen.“

Gegen Begünstigung Frankreichs.

Zu dem Vertreter des „Berl. Tagbl.“ sagte Macdonald: „Es ist die Politik der Arbeiterpartei, daß sie die Zusammenarbeit der europäischen Staaten anstrebt. Auf keinen Fall darf England Partei für den einen der europäischen Staaten nehmen oder gar ein Land gegen das andere Land auspielen. Was erforderlich ist, ist ein allgemeiner guter Wille, der die Probleme lösen muß, mögen sie auf Angst und Krampf, oder aber auf wirtschaftliche objektive Schwierigkeiten zurückzuführen. Er sollte können aber nur durch gegenseitige Verständigung und Vereinbarungen erzielt werden.“

„Diese Abgabe Macdonalds an die bisherige Politik der konservativen Regierung, die einseitig zu Frankreich hielt gegen Deutschland, Italien, Amerika und Ausland wäre hochbedeutend, wenn Macdonald zur Regierung käme und dann Wort hielte. Aber gerade bei Macdonald muß man nach den Erfahrungen bei seiner ersten Regierung durchaus mit der Möglichkeit rechnen, daß sich das Wort festsetzt: „Vor sich klang es anders.“ Worten wird man nicht trauen.“

„So einfach werden die internationalen Abkommen und Verständigungen“ nicht zu erzielen sein, weil Frankreich die wirkliche Verständigung, die zur Abrüstung und damit zum Zurückfallen Frankreichs auf den dritten oder vierten Rang unter den europäischen Mächten führen würde, unter Feindhass und Brand immer vertreten wird.“

„Lord George hat mit einem klugen Schritt die Initiative der kommenden Regierungsbildung an sich gerufen. Im „Daily Telegraph“ schreibt er, daß die Liberalen die Unterstützung zur Teilnahme an der neuen Regierungsbildung erwarten. Ein redaktioneller Zusatz des „Daily Telegraph“ weist deutlich die Richtung, wonach die Lloydische Aufforderung gehen soll: die konservativ Partei.“

Bei der Wahlenveränderung in London erfolgen die ersten Wahlen über die neue englische Regierung. Sie fanden am Montag 7. für eine Koalition Konservativ und Liberal.

Zwangsarbeit in den Kolonien.

Zwischenfall auf der internationalen Arbeitskonferenz.

In der gestrigen Nachmittagsitzung der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf kam es bei der Fortsetzung der Debatte über die Zwangsarbeit in den Kolonialländern zu einem Zwischenfall zwischen dem deutschen Arbeiterdelegierten Vornöbinger vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und dem Direktor des Internationalen Arbeitsamts sowie dem amtierenden lettischen Vizepräsidenten Duzmans. Der deutsche Delegierte sprach sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß der Bericht des Internationalen Arbeitsamts unvollständig sei und eigentlich nur eine Zusammenfassung der verschiedenen Gelebensbedingungen, welche die Arbeit in den Kolonien regeln.

Als der Redner für die künftigen Zeiten, welche die Eingeborenen in gewissen Ländern durchzumachen haben, einige schwerwiegende Tatsachen anführte, die er auf einer Reise in gewissen Kolonialländern beobachtet konnte, protestierte der Direktor des Internationalen Arbeitsamts, Wilson Foman, heftig und erklärte, daß die Bemerkungen des Redners nicht zur Sache gehörten. Vize-

präsident Duzmans führte an, es sei nicht Aufgabe der Delegationen, die einzelnen Länder und ihre Verwaltungen zu kritisieren.

Trotz des Protestes des Führers der Arbeitergruppe, Merens, beharrte Vizepräsident Duzmans, von dem englischen Regierungsvizepräsidenten Sir Angus Galtoner unterstützt, auf seiner Auffassung.

„Zurückwärtler“ erklärte hierauf, daß er unter diesen Umständen darauf verzichte, seine Rede fortzusetzen; er werde den Rest seiner Ausführungen in der Presse veröffentlichen.

Am Montag abend wurde die allgemeine Debatte über die Zwangsarbeit abgeschlossen. Zahlreiche Delegationen vertreteten die Auffassung, daß die Zwangsarbeit unter den gegenwärtigen Umständen nicht vollständig abgeschafft werden könne. Sie bürde jedoch den Eingeborenen nur unter gewissen Bedingungen und Garantien, und zwar ausschließlich für die Ausübung öffentlicher Arbeiten auferlegt werden. Die Ausfüllung von Zwangsarbeiten in privaten Unternehmen müsse endgültig abgeschafft und streng bestraft werden.

Brauchen wir Millionäre?

Von G. Voigtländer, Halle-Merkerburg. Leiter des Deutschen Nationalen Arbeiterbundes im Regierungsbezirk Merkerburg.

„Die unlängst in einem Zeitartikel des Merkerburger Tagesblattes angeregte Frage nach der Bedeutung der Millionäre verdient weitgehende Beachtung für — die Arbeiterklasse.“

Bei der Betrachtung der Frage muß immer unterschieden werden zwischen unserem alten soliden Reichtum der Vorkriegszeit und heutigem Schieber-Reichtum. In unserem soliden Reichtum der Vorkriegszeit stand eine ganze Reihe von Kaufleuten, Handwerkern und Arbeitern, die sich durch ihre eigene Tätigkeit in der Industrie, das Kunsthandwerk, kurz die ganze veredelte Kultur der Vorkriegszeit, beruhte auf unserem soliden Reichtum, auf seinem Genuß und entsprechenden Ansprüchen. Betrachtet man a. B. die Herstellung von Porzellan, meinestwegen Luxusporzellan, die Herstellung von feinen Seidenwaren, Kunstmalerei, Silberwerk usw., so sieht man: viele ganzes Produktionsanliegen hingen davon ab, daß es Leute gab, die maßgebend und zugleich kulturell verfeinert genug waren, um solche Erzeugnisse zu kaufen. Sind solche Leute nicht vorhanden, so unterbleiben die Bestellungen und Fertigungen dieser Art und all diese Produktionszweige leiden Not.

Demgegenüber sagen immer die Sozialisten in der Welt: Ja, dann stellen wir eben unsere Güterzeugung um auf die Bedarfswirtschaft. Sehr schön, die Bedarfswirtschaft, das ist das was wir brauchen. Aber wir brauchen unsere Arbeitskräfte nur zur Herstellung unserer Güter, d. h. könnten wir mit dem, was Deutschland erzeugt und verbraucht, unsere Arbeiter- und Angestelltenklasse ernähren, so brauchen wir, wenn es keine verwendbaren Leute, keinen soliden Reichtum mehr gäbe, unsere Güterzeugung nur auf die heimische Bedarfswirtschaft umzustellen. Da aber etwa 20 Millionen Menschen in Deutschland auf den Auslandsmarkt eingestellt sind, da wir den Auslandsmarkt brauchen, um die deutsche Arbeiter- und Arbeiterklasse ernähren zu können, so ist eben der Gedanke der Bedarfswirtschaft eine Utopie.

Auf dem Auslandsmarkt aber werden wir nur bestehen können, wenn wir bessere, hochwertigere und wenn möglich noch billigere Erzeugnisse liefern können, als das Ausland. Deutschland ist ein rohstoffarmes Land. Man bedachte, welcher Ueberlegung, welcher Unterstützung nach Fremden seitens der führenden Wirtschaftskreise es bedürfte und bedarf, diese Rohstoffe vom Ausland einzuführen, sie in Deutschland zu verarbeiten, die Fertigerwaren dann wieder hinauszuführen auf den Weltmarkt und mit den Rohstoffen ersetzenden Ländern den Wettbewerb aufzunehmen. Stellen wir uns nur vor: Auf einer Weltausstellung werden hochwertige deutsche Erzeugnisse ausgestellt, Interessenten aus allen Ländern kommen ankommen, die deutschen Erzeugnisse gefallen, dann folgen Bestellungen, haben wir aber keine Leute mehr in Deutschland, die Geschäfte besetzen, Ansprüche stellen und sie besetzen können, dann entgehen uns diese Aufträge, denen ein Ausländer, eine härtere Ausübung an Werkstätten nicht gegenübersteht. Was folgt dann? Arbeitslosigkeit.

Die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse und damit die Beschäftigungsmöglichkeit unserer Arbeiter und Arbeiter wird also erst ermöglicht durch die technische und ökonomische Entwicklung deutscher Erzeugnisse, durch den soliden deutschen Reichtum, durch die Weltmärkte.

Daher wir keine oder nur geringe Ausfuhr, dann haben wir eine schlechte „Wirtschaft“ und diese fällt in ihren Wirkungen wieder auf den Arbeiter und Angestellten zurück. Je weniger wir ausführen, umso weniger kommt herein und umso teurer müssen wir alle eingeführten Waren bezahlen. So hat alles in der Welt seine Zusammenhänge und man darf das, was organisch aus den Verhältnissen ge-

wagen ist nicht zerklüftet, ohne daß das ganze Volk mit wenigen Ausnahmen — Spalten leidet.

Zu befürchten ist überall nur die Auswüchse. Gerade unter sozialdemokratischer Herrschaft hat eine bestimmte Art von unproduktivem Kapitalismus, — den der Volkswind mit Scheiterkapitalismus im Gegensatz zu dem soliden Produktionskapitalismus sehr treffend kennzeichnet — eine größere Macht erreicht, als unter irgendeiner bürgerlichen Regierung. Die Sozialdemokratie hat hier also verlagert, um es mit Aufgabe der nationalen Arbeiter- und Angehörigenbewegung sein, den heutigen Rast- und Scheiterreichtum, der bis weit hinein in die sozialdemokratischen Kreise reicht, zu befürchten, ihm die Giftstoffe anzuwehen und zu einem Instrument zu machen, das dem Wohl des Volkes dient.

Roffrontkrawalle in Brandenburg.

Beim „Roten Treffen“ in Brandenburg, zu dem etwa 2000 Kommunisten meistens aus Berlin und Umgebung aufgefunden worden waren, kam es am Sonntag auf dem Marktplatz und vor dem Reichstheater Nationalen zu einem Aufstand. Die Polizei, die durch eine Hundertstel Potsdamer Schupo unterstützt wurde, besand sich schon seit Sonnabend nachmittags in höchster Alarmbereitschaft. Zwischen der Schupo und Kommunisten, die mit einem Dampfer aus Berlin angekommen waren, kam es wegen einer Roffrontkrawalle zu einem Gemengelage.

Das 2. Todesopfer der Matruenen.

In Berlin ist die 24 Jahre alte Erna Rosenberg nach einer Gehirnoperation gestorben. Sie hatte als völlig Unbeteiligte am 1. Mai einen Mordanschlag erlitten.

Drohungen statt Besserung.

Bei der gestrigen Eröffnung der Darmstädter Polizeiwache erklärte Reichsminister Seevering: Beim Roffrontverbot hat sich auf dem Gebiete der Polizei am ersten Male ein einheitliches Vorgehen der Väterregierung erzielen lassen. Der Volkshaar steht heute festgehalten, auf geübten Gegenorganisationen gegenüber. Der Volkshaar wird beim Volkshaar beschützen nicht durchgehen und erneut wird es oft angefallen, aber bei Anhalten der wirtschaftlichen Depression auf Jahre hinaus wird der Volkshaar über kurz oder lang doch einmal den Boden als günstig für eine Aktion annehmen, ebenso — nur einige Grade tiefer — die Kommunisten.

Für den Volkshaar bleibt am 1. April 48 der Volkshaar, um aber oft anzuweisen, bringt die Verfassung in Mitleidenschaft und erneut wird den Grund eines Volks-, sondern eines Volkshaar- oder Mitleidenschaft. An diese Regelung sind Vereinbarungen mit den Väter, bevor die Krise da ist.

Es ist sehr bemerkenswert, daß Seevering — der als Sozialdemokrat doch auf Vordauer der sozialistischen Regierungen im Volk und in den Väter hoffen muß — durchaus mit der Wichtigkeit des Anhaltens „der wirtschaftlichen Depression auf Jahre hinaus“ redet, aber zur Beseitigung dieser Depression keinerlei Mittel und Wege anzeigt, sondern lediglich das Volkshaar und den Kommunisten mit gewaltsamer Unterdrückung zu drohen meint, wenn infolge der sozialistischen Regierungen die Volkshaar die Rot bis zur Unerschwinglichkeit ist. Er und seine Regierungskollegen sollten tief-

Sammelfurium aus der Londoner Saison.

Von unserem Londoner Vertreter.
Die Londoner Saison hat sich ihrem Jenseit. Die Wochen haben ihr nichts anzuken. Sie ist, wie die Zeitungen mit Stolz wieder einmal feststellen, die glänzendste Saison seit dem Kriege gewesen ist. Ein Fest gibt das andere. Die Hotels sind überfüllt. Die Exzenter machen trotz der Substanzlose Bombengeschäfte. In Wirtschaft und Substanz begegnet man hohen und höchsten Herrscharen aller Länder. Vor der Westminster-Abtei, dem Parlamentsgebäude, dem Tower, dem Buckingham-Palast und dem Hause in dem Bernhard Shaw wohnt, stehen ständig Leute, die sich durch Haute couture, Sprache, Kleidung und sonstige auf den ersten Blick als Aristokrateländer ausweisen, alle aus der Welt gekommen sind, mit Keilbeinbühnen ausgerüstet sind und mit einer Anstandslosigkeit und Ausdauer auf die jeweiligen Auswüchse harrten, die dem Londoner, der das ähnlich und ohne Wettscheit haben kann, unerschütterlich ergehen. Der Londoner ist an die Londoner Gehenswürdigkeit gewöhnt, daß er sie überhaut nicht bemerkt und sich kaum bemerkt ist, daß sie da sind. Wenn man die Londoner, die den Tower noch nicht gesehen haben, abfragen könnte, so würde eine siebenstellige Zahl herauskommen.

Das Derby, das am 5. Juni gefahren wird, mit seine Schichten gezogen. Man sage mir, dem Londoner, der nach dem Derby gefahren hat, freilich, die Pferde, die im Derby laufen, haben verhältnismäßig wenige Gelesen. Unter den fünf-hunderttausend Menschen, die sich anlässlich zu dem größten Rennen der Welt in Epsom zusammenfinden, verfinden die anlässlich bis dreißig Derbypferde. Allenfalls sieht man auf Distanz die farbigen Kappen der Jockeys über einem Meer von Hüften lächeln. Wenn darum hat man denn noch das Derby gesehen hat, das Derby, das in Epsom, das ist der Betrieb, das ist die Waise, die Atmosphäre, das ganze Drum und

der die Rot unterdrücken, daß er in Angst vor Hoben als Anführer für eine „Mission“ anzuweisen. Oder freilich: seitdem die Sozialdemokraten regieren, ist niemals die

Die Frage der belgischen Marktanprüche.

Schreiben Dr. Schachts an Owen Young.

Aus Paris wird gemeldet: In der belgischen Marktfraage hat der Vorsitzende der deutschen Gruppe, Reichsambassadeur Dr. Schacht, an dem Vorsitzenden des Sachverständigenausschusses, Owen Young, folgenden Brief geschrieben:

Sehr verehrter Herr Vorsitzender!
In Ergänzung der Unterhaltung, die ich am letzten Sonnabend mit Ihnen in der belgischen Marktfraage gehabt habe, befreie ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß die deutsche Regierung bereit ist, folgende Maßnahmen zu ergreifen:

1. Unverzüglich ein pactum de contrahendo mit der belgischen Regierung (sei es durch Notenwechsel, sei es durch ein gemeinsames Protokoll) abzuschließen, wodurch die belgische Regierung sich verpflichtet, Verhandlungen auf einer neuen Basis aufzunehmen mit dem Ziel einer endgültigen Regelung der Marktfraage;

2. diese Verhandlungen alsbald aufzunehmen und darüber übereinzukommen, daß diese Verhandlungen abgeschlossen werden sollten, bevor der neue Reparationsplan von der Regierung in Kraft gesetzt wird;

3. die deutsche Regierung hat Herrn Ministerialdirektor Ritter zu ihrem Sonderbeauftragten für diese Fraage ernannt; er ist bereit, die Verhandlungen alsbald zu eröffnen.

Der wesentliche Inhalt der vorhergehenden Punkte ist dem belgischen Gesandten in Berlin mitgeteilt worden, dessen Antwort von der deutschen Regierung erwartet wird. Die deutsche Regierung hat diesen Vorschlag in dem Geiste des Entgegenkommens und der festen Willen gemacht, dieses Hindernis für die normale Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu beseitigen.

Der Reichstag gegen Reparationsdebatten.

Die Demokraten gegen Agrarzölle.

Im Reichskabinett haben am Montag früh die Beratungen über das bisherige Pariser Ergebnis begonnen. Schachts Arbeiterbericht war schon Sonntag nachmittags im Auswärtigen Amt eingegangen. Wie man in parlamentarischen Kreisen hört, nimmt die Reichsregierung den Pariser Abmachungen vorbehaltlos zu.

In der letzten Reichstagsführung forderte Graf v. Westarp (DntL) die sofortige Beseitigung des Ergebnisses der Pariser Reparationskonferenz. Alle seien sich darüber einig, daß dort Bedingungen aufgestellt seien, die weit über Deutschlands Leistungsfähigkeit hinausgehen. Die parlamentarische Fraktion beantragte, der Reichsausschuss solle sich in dieser Woche vor seiner Abreise zur Weimarer Volksbundtagung eine Erklärung zu dieser Fraage abgeben.

Präsident Ebe (Soz.) erklärt, die Reichsregierung habe ihn darum gebeten, darauf hinzuweisen, daß die Pariser Konferenz noch die belgische Fraage zu erledigen habe und daß der Reichsausschuss nicht vor Ende dieser Woche an ermarken sei.

Not, sondern immer nur das Volk von der Not unterdrückt worden, und so wird es auch bleiben, solange die Sozialdemokraten mit ihrer Unfähigkeit und Mißwirtschaft regieren.

Ich hoffe, daß diese Beistellungen alle Mißverständnisse beseitigen werden, die hinsichtlich der Stellung der belgischen Regierung in der belgischen Marktfraage bestehen. Im Hinblick auf diese zuerst bestehenden Mißverständnisse wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie den hiesigen Mitarbeiter des Ausschusses von der Stellungnahme der deutschen Regierung, wie ich sie hierin dargelegt habe, Mitteilung machen würden.

Misarbeitungs des Reparationsberichts.

Aus Paris wird gemeldet: Die Misarbeitungs des Berichts der Reparationskommission, den diese an die Regierung überreichte, muß, ist trotz ungenügender Zählweise noch nicht beendet. Es ist anzunehmen, daß die Unternehmung erst Ende dieser Woche erfolgen kann.

Der amerikanische Bankier Morgan erklärte vor seiner Rückreise von Paris, er glaube an die Durchführbarkeit des Youngschen Zahlungsplans. In jedem Falle handle es sich aber nur um einen Versuch, die Gläubigerstaaten des Weltkrieges zu befriedigen. Es sei auch nicht unmöglich, daß man in Paris in einigen Jahren noch einmal zu einer Konferenz zusammenkommen müsse.

Clemenceau hat dem Vertreter des „Echo de Paris“ erklärt, wenn Frankreichs Geld so stark und mächtig bleibt, wie bisher, dann können wir die Einigung mit Deutschland annehmen. Aber die Deutschen werden in ein paar Jahren doch wieder nicht zahlen.

Hg. von Lindener-Wilken (DntL) behauptet, daß die Reichsregierung nicht selbst zu dem Graf Westarp angeschlossenem Fraage Stellung genommen habe. Im Weltverkehr der letzten Zeit habe es eine Erörterung der Pariser Konferenz im Plenum nicht stattfinden können. Mit dieser Hinsichtnahme könne der Reichstag sich unmöglich ermarken erklären. Er könne unmöglich den Etat weiterbetreiben, als wenn nichts geschehen wäre.

Präsident Ebe (Soz.) Der Reichsausschuss und der Reichsausschussminister haben sich bereit erklärt, morgen im Auswärtigen Amt für Pariser Konferenz Stellung zu nehmen.

Hg. Dr. Freilich (Soz.) beantragt Herbeibringung des Reichsausschusses.

Hg. Dr. Freilich (Soz.) widerspricht dem Antrag der Deutschnation. Ehe der Bericht der Pariser Konferenz vorliegt, könne man unmöglich darüber beraten. Außerdem sei doch wiederholt betont worden, daß die Sachverständigen in Paris unabhängig von politischen Einflüssen verhandelt hätten. (Rufen rechts.) Hg. Dr. Freilich (Soz.) stimmt dem Hg. Dr. Freilich darin zu, daß man un-

möglich über einen Bericht diskutieren kann, der noch nicht vorliegt. Aus der Abfertigung des delegationsnationalen Antrags dürfe aber nicht der Schluß gezogen werden, daß die Reichstags von vornherein das Ergebnis der Konferenz billigt.

Die Anträge der Nationalsozialisten und der Deutschnation werden gegen Deutschnationale, Nationalsozialisten und Kommunisten abgelehnt.

Die zweite Beratung des Etats für Ernährung und Landwirtschaft wird hierauf fortgesetzt. Hg. Tamm (DntL) äußert Bedenken gegen eine Subventionen politisch.

Eine Erhöhung der Getreidepreise kann die Lage der Landwirtschaft nicht bessern, wenn nicht gleichzeitig die Konsumt erhöht wird. Die Landwirtschaft muß gegenwärtig die Selbstkosten freileben. Die vor dem Kriege mehr als der Hälfte von Anbau des Weizen jährlich in den Monaten August bis November vermindert werden.

Hg. Reichsamm (DntL, Bauernpartei) führt aus, die Not der Landwirtschaft habe zu einer Landflucht geführt, die sich auch auf die Edele und Arbeiter der Bauern erstreckt. In freilich Gegenstand das Rindern die immer weiter getriebenen Gelehrer der Beamten.

Agrarkatastrophengefahr.

Die Landwirtschaft an den Reichsberührungsmitteln.

Die Führer der landwirtschaftlichen Selbstorganisations haben an den Reichsberührungsmitteln Dr. Dietrich ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Am 10. März haben wir der Reichsregierung Vorschläge für eine Überwindung der gegenwärtigen Agrarkrise unterbreitet. Seitdem sind über 2 Monate verstrichen, ohne daß die Reichsregierung etwas über das Ergebnis der uns in Aussicht gestellten Prüfung unserer Vorschläge hat veranlassen lassen. Inzwischen haben sich die Lage außerordentlich verschlechtert.

Das Schreiben schließt mit der dringenden Bitte an den Minister, durch eine entschlossene Initiative noch vor der neuen Ernte die in unmittelbarer Nähe drohende Gefahr einer Katastrophe abzumindern.

Das Reichskabinett hat am Sonnabend bei Beratungen über die Not der Landwirtschaft eine Sachverständigenkommission eingesetzt, die innerhalb der nächsten Woche berichten soll. Die erste Sitzung wird Ende dieser oder Anfang der nächsten Woche angefangen werden.

Die Pariser Hausgenosseur stellt der französischen Presse eine Information an, wonach die französische Delegation für die Weimarer Ratstagung keine Vollmachten zu Räumungs-erdrückungen habe.

Aus Mainz wird gemeldet: Die französische Militärmachtungen treffen am 5. Juni und folgende Tage im Austausch gegen nach der Heimat zurückkehrende Formationen im Besatzungsgebiet ein. Eine Herabsetzung der Truppenstärke ermarkt niemand.

Aus Washington wird gemeldet: Der neue Vizepräsident Dames, der sich am Freitag in New York einstellte, um Souveränen nach in London anzufragen, wird der englischen Regierung einen konkreten amerikanischen Plan für eine Völkervereinigung mit England überbringen.

Das Berliner Staatliche Schauspielhaus wird umgebaut.

Nach Beendigung der jetzigen Spielzeit wird das Staatliche Schauspielhaus am Gendarmenmarkt in Berlin einen Umbau erfahren. Aus Sicherheitsgründen, die die Polizei gefordert, daß eine größere Anzahl neuer Erzeugnisse eingebaut werden und daß die Anbauten des 1. Kanges beiseite gerückt werden. Man wird anlässlich dieser notwendigen Umbauten gleichzeitig eine Reihe von Verbesserungen im Zuschauerraum und auf der Bühne vornehmen. Der Umbau liegt unter der Leitung von Max Reinhardt, der auch den Umbau der Kroll-Oper geleitet hat.

Der Radiumpreis wird gestürzt.

Der Preis des Radiums beträgt in der Vereinigten Staaten gegenwärtig 60 000 Dollars je Gramm. Die belgische Erbsengruben haben sich seitdem, in New York ein Kontrollbureau eingerichtet, das die Preise des Radiums für Groß- und Kleinverkauf entsprechend senkt. Der Durchschnittspreis für das Gramm soll 200 000 Mark betragen. Frankreich jedoch, die 4 Gramm oder mehr bezieht, erhalten das Radium zum Preise von 200 000 Mark je Gramm. In Zusammenhang mit diesen Tatsachen hat ein weiterer englischer Versuch, ermarkt, daß der niedrige Verkaufspreis für 1 Gramm Radium 180 000 Mark ist und bleiben wird.

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Donstag, den 4. Juni 1929

Der Reemtsma-Bericht.

Der Bericht der Reemtsma A.G., Altensachsenfeld, bezieht sich auf die Abrechnung der Umsatzerlöse des Konzerns und die einzelnen Geschäftsbereiche in der Zigarettenindustrie. Die Interessengemeinschaft mit der Georg L. Jasmann & Co. und der Jägermeister-Werke ist in eine juristische Verbindung übergeleitet worden. Die Reemtsma A.G. soll in eine G. m. b. H. mit der Firma Reemtsma Zigarettenfabriken G. m. b. H. umgewandelt werden. Die Gesellschaft wird unter Veräußerung des Kapitals umgewandelt der aufzunehmenden Gesellschaft ein Kapital von 30 Mill. RM. erhalten. Der Gesellschaftsbericht weist einen erhöhten Umsatz aus. Der Produktionswert betrug 207,92 Mill. RM. gegen 205,64 Mill. RM. im Vorjahr. Die Umsatzerlöse betragen 11,54 (6,91), Produktionskosten 63,90 (5,90), Rohstoffe 27,18 (17,77) Steuern und Verbrauchssteuern 11,95 (11,97) RM. (RM.), so daß einschließlich 0,18 (0,25) Vortrag ein Reingewinn von 1,01 (0,88) Mill. RM. verbleibt. Die gegenüber dem Vorjahr sehr erheblich gestiegenen Ziffern der Gewinne sind auf die Veräußerung der Zigarettenwerke zurückzuführen. Der Vortrag des Reingewinns werden der Reserve 0,35 (0,09) Mill. RM. überwiesen und wieder 10 Proz. davon in Dividende ausgeschüttet. Zum Vortrag verbleiben 0,25 Mill. RM.

In der Bilanz werden ausgewiesen (in Mill. RM.): Anlagevermögen mit 1,45, Effekten, Beteiligungen und Hypotheken mit 1,88 (2,45), Kasse, Guthabensschulden und Kundenkonten mit 7,88 (6,05), Verbindlichkeiten mit 18,97 (15,98) RM. mit 25,78 (20,54) dagegen betragen die Reemtsma Aktien 5,23 (2,18), Aktienverbindlichkeiten 0,01 (5,70) und Schulden der betriebsfremden Firmen 2,85 (11,92). Die Forderungen der Hauptkapitalisten sind auf 1,15 (1,15) RM. mit 30,66 (20,88) und Lieferkapitalien 5,29 (2,00). Über den Beginn des neuen Geschäftsjahres gibt der Bericht einen ungünstigen Ausblick, insofern die Umsatzerlöse im Vergleich mit dem Vorjahr nicht so günstig liegen werden. Der vorübergehende Konjunkturschwund bedingt nach dem letzten Winter, und schließlich die Preissteigerungen am Rohstoffmarkt sich ungünstig auswirken werden.

Aus dem Konzern der J. G. Farbenindustrie.

Das Konsolidierte Bruttovermögen der „Carolin“ bei Hilsen, A.G., am Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 1928/9 Prozent (i. H. 12 Prozent) Dividende vor. Die Dörmteich-Rattmannsdorfer Brauereifabrik-AG, an Rattmannsdorf schlägt wie im Vorjahre 12 Prozent Dividende vor, während die Zuckerraffinerie Rottborsdorf wieder Dividendenlos bleibt.

Ausdehnung Kaffeeiners.

Uebernahme von fünf Fabriken. Kapitalerhöhung um 5 auf 12 Mill. Mark. Die man hört, haben die Rattmannsdorfer Brauereifabrikanten in Rattmannsdorf eine Anzahl von Untersuchungen mit gleichzeitiger oder ähnlicher Produktionsgrundlage eine bedeutende Erweiterung ihres Konzerns vorgenommen. Es sind folgende Firmen übernommen worden: Die Rattmannsdorfer Brauereifabrik gleichen Namens, ferner die Schönefelder Malzfabrik und Brauereifabrikanten Carl Müller in Berlin-Göndel, die J. G. Weis in m. b. H. in Ettling, die S. W. Weingarten

G. m. b. H. in Berlin, sowie aus dem Besitze der S. W. Weingarten Internationalen Wein- und Genussmittel A. G. in Schaffhausen (Schweiz) der gesamte Aktienbesitz der S. W. Weingarten in Berlin-Göndel. Zur Übernahme dieser Untersuchungen haben die Rattmannsdorfer Brauereifabrikanten für die Gesellschaften am 12. Mill. Mark erhöht. Entsprechend dem erweiterten Arbeitsgebiet wurde die Firma umgewandelt in Rattmannsdorfer Gesellschaft m. b. H. und der Zweck der Gesellschaft ausgedehnt auf die Herstellung und den Vertrieb von Genuss- und Nahrungsmitteleinrichtungen aller Art, in der Hauptsache auf Kaffee-Getränke und Aufzählungen unter dem Marken-Namen Rattmannsdorf.

Edward Engel Schaffhäuser A.G., Erfurt.
Infolge günstigen Auftragsverkehrs ist die Gesellschaft in der Lage, ihre Produktion wesentlich zu erhöhen. Die weitgehenden Nationalisierungsmaßnahmen haben sich weiter günstig ausgewirkt. Nach dem Produktionsprogramm werde die Gesellschaft in Zukunft in der Hauptsache auf die Herstellung von Tagesprodukten stellt sich auf 1800 Paar. Gegenwärtig arbeiten die Betriebe mit Überfließen.

Gewinnrücklage bei Siberia.
Die gleichfalls dem Preussischen Staat gehörende Bergwerks-Gesellschaft Siberia erzielte 1928 einen Betriebsgewinn von 5,39 (7,57) Mill. RM. Nach Abführung von 5,41 (6,25) Mill. RM. verbleibt ein Reingewinn von 0,29 (2,54) Mill. RM. der auf neue Rechnung vorgetragen wird (i. H. 4 Prozent) Dividende. Die Kohlenproduktion war um 5,99 Prozent (5,539 Mill. Zt.) geringer als im Vorjahr. Die Produktion der Kohlen der Selbstverbraucher, eines Abhängigen und ferner der Selbstverbraucher und gleichzeitig erhöhter Selbstkosten. Die Verwaltung schlägt eine Kapitalerhöhung um 24 auf 80 Mill. RM. vor. Die Bilanz zeigt ein Guthaben von 14,24 Mill. RM. erfolgt die Umwandlung der Gesellschaft in eine Aktiengesellschaft. Die offizielle Gründung der Schaffhäuser G. m. b. H. in Erfurt ist mit einem vorläufigen Geschäftsbericht vom 14. Juni 1929 erfolgt. Die Umwandlung der G. m. b. H. in eine Aktiengesellschaft wird in etwa drei bis vier Wochen erfolgen. An der neuen Gesellschaft haben die Herren Edward Engel und August Engel die Mehrheit der Aktien besitzend, und zwar haben die Herren Engel die Aktien der Schaffhäuser Werke unter dem überwiegenden Einfluß des Herrn Engel. Die Schaffhäuser Werke sind kapitalistisch besitzend und zu auch die Hauptkapitalisten sind.

Schiffahrt G. m. b. H. - Später A. G.
Die offizielle Gründung der Schiffahrt G. m. b. H. in Erfurt ist mit einem vorläufigen Geschäftsbericht vom 14. Juni 1929 erfolgt. Die Umwandlung der G. m. b. H. in eine Aktiengesellschaft wird in etwa drei bis vier Wochen erfolgen. An der neuen Gesellschaft haben die Herren Edward Engel und August Engel die Mehrheit der Aktien besitzend, und zwar haben die Herren Engel die Aktien der Schiffahrt Werke unter dem überwiegenden Einfluß des Herrn Engel. Die Schiffahrt Werke sind kapitalistisch besitzend und zu auch die Hauptkapitalisten sind.

Vorkurs der Berliner Börse vom 4. Juni

Ablösung 1-3	51,25	Accumulator	156,00	El. Lieferung	168,00	Lahmeyer Co.	173,50	Rüferswerk	96,50
Abt. Neubeh.	11,50	Adlerwerke	55,00	Essen Steinh.	131,50	Lauritzen	27,00	Sachsenberg	115,25
Abt. H. H. H.	12,50	Altenhof	125,00	Fl. G. Farben	263,25	Ludwig Loewe	21,00	Sarotti Schok.	47,25
Hamb. S. B.	156,50	Ausg. Nürnberg	55,50	Feldmühle	214,50	L. Lorenz	166,00	Schles. B. Zk.	123,00
Nordd. Lloyd	117,75	J. P. Bernberg	359,00	Gelsenk. Berg	114,25	Mansfeld	136,00	do. Elektr.	198,87
Schantung	4,87	Ger. Theib.	392,00	Ges. Elektr. U.	235,25	Maxim-Hütte	134,25	do. Textilw.	314,25
V. A. Ver.	117,75	H. Harpen	117,50	Harpen Bergbau	149,25	Metzmann	142,00	do. Holzsch.	211,00
Ost. Minen	71,75	K. Karlsruh.	64,00	Hachtel der El.	95,50	Motor Auto	151,00	Schubert Salz	318,25
Adca	125,25	Barl. Maschin.	44,00	Hamb. Elektr.	144,00	Nation. Auto	249,00	Schnock Co.	249,00
Bk. Elektr. W.	174,00	Carl Wasser	115,00	Hammerberg	151,00	Obederudt	92,50	Siemens-Halsk.	400,00
Barm. Bank	138,50	Chem-Hedden	90,00	Hartmann	100,00	Oberkoks 114	100,00	Söhr Kamme	148,25
Bav. Hyp. Bk.	155,50	Com. Hispan	443,00	Hirsch Kapier	99,00	Oreinstein	121,00	Svenska	143,25
B. W. B.	122,50	Cont. Belg.	117,50	Harpen Bergbau	133,75	Reichmann	142,00	Th. Gas	236,00
Berl. Handig.	226,50	Daimler-Benz	58,75	Hohenzollern	98,00	Phönix Elektr.	62,25	Transradio	452,00
Commerzbank	190,00	Al. Telegr.	123,00	H. Pol. Holzmann	120,00	Pope Elektr.	82,25	Ver. Gas	249,00
Disconto-Ges.	157,25	Altenhof	125,00	Fr. Sch. Eisen	230,00	Poliphon	97,00	do. Stahlw.	106,00
Deutsche Bank	169,00	do. Erdöl	122,00	Kali Alschers.	212,00	Rhein Braunk.	307,75	do. Schuckert	128,00
Disconto-Ges.	157,25	do. Kabel	58,00	Rud. Karstadt	249,00	do. Elektro	186,75	do. Schuckert	128,00
do. Reichsbank	164,75	do. Post-u. T. B.	24,00	H. Sch. Eisen	230,00	do. Kolnerw.	97,00	do. Schuckert	128,00
Mitteld. Credit	—	do. Eisenh.	83,25	Köln-Neuss.	131,00	Rh.-West. El.	264,50	Westeregeln	258,50
Oest. Credit A.	—	Dynam. Nobel	69,50	Körting. Berg.	69,50	do. Sprengst.	69,50	Wickina Portl.	152,00
Reichsbank	324,00	El. Licht-Kraft	226,50	Krauß & Co.	116,00	Rebeck. Mont.	200,00	Zell Wulff	255,00

Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni 1929

1 Dollar	16,27	100 Italien Lire	21,93	100 Span. Ptas.	208,99
100 franz. Fr.	16,27	100 span. Ptas.	21,93	100 Portug. Esc.	1,759
100 österr. Sch.	16,27	100 schwed. Kr.	1,759	100 finn. Mk.	1,759
100 österr. Sch.	16,27	100 schwed. Kr.	1,759	100 finn. Mk.	1,759
100 österr. Sch.	16,27	100 schwed. Kr.	1,759	100 finn. Mk.	1,759

Berliner Produktivität vom 3. Juni

Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 Italien Lire	21,93
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 span. Ptas.	21,93
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 Portug. Esc.	1,759
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 finn. Mk.	1,759
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 schwed. Kr.	1,759

Berliner Produktivität vom 3. Juni

Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 Italien Lire	21,93
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 span. Ptas.	21,93
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 Portug. Esc.	1,759
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 finn. Mk.	1,759
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 schwed. Kr.	1,759

Berliner Produktivität vom 3. Juni

Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 Italien Lire	21,93
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 span. Ptas.	21,93
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 Portug. Esc.	1,759
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 finn. Mk.	1,759
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 schwed. Kr.	1,759

Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni

Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 Italien Lire	21,93
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 span. Ptas.	21,93
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 Portug. Esc.	1,759
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 finn. Mk.	1,759
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 schwed. Kr.	1,759

Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni

Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 Italien Lire	21,93
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 span. Ptas.	21,93
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 Portug. Esc.	1,759
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 finn. Mk.	1,759
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 schwed. Kr.	1,759

Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni

Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 Italien Lire	21,93
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 span. Ptas.	21,93
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 Portug. Esc.	1,759
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 finn. Mk.	1,759
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 schwed. Kr.	1,759

Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni

Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 Italien Lire	21,93
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 span. Ptas.	21,93
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 Portug. Esc.	1,759
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 finn. Mk.	1,759
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 schwed. Kr.	1,759

Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni

Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 Italien Lire	21,93
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 span. Ptas.	21,93
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 Portug. Esc.	1,759
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 finn. Mk.	1,759
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 schwed. Kr.	1,759

Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni

Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 Italien Lire	21,93
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 span. Ptas.	21,93
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 Portug. Esc.	1,759
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 finn. Mk.	1,759
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 schwed. Kr.	1,759

Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni

Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 Italien Lire	21,93
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 span. Ptas.	21,93
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 Portug. Esc.	1,759
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 finn. Mk.	1,759
Amstelsche Devisenkurs vom 3. Juni	16,27	100 schwed. Kr.	1,759

Berlin, 4. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Berliner Börse vom Dienstag hat infolge der festen Haltung der New Yorker Börse und harter Auslandsstände die Tendenz weit fröhlicher gehalten. Die ersten Kurse waren durchweg fest. Bevorzugt waren Siemens-Elektrot.

Hallsche Börse vom 4. Juni

Allgem. Deutsche Credit-A.	126,25	123G
Hallscher Bankverein	120,50	118G
Gewerbe- und Handelsbank	94,00	92G
Landesbank	94,00	94B
Zöbinger Bank	62,50	60,5G
Mansfeld Bergbau A.-G.	151,00	150G
Preuss. Braunkohle	150,00	145G
Riebeck'sche Montanwerke	150,00	145G
Weschen-Weissen. Braunk.	150,00	145G
Brückner-Nietlich	150,00	145G
Ammonoeder Papierfabrik	160,00	157G
Cröllitzer Papierfabrik	115,00	115G
Connerer Alzfabrik	74,00	74G
Eisenberg-Kattun-Manufaktur	19,00	19G
Eisenwerk Brünner	230,00	225G
Engelhardt-Brauerei	24,00	22,5G
F. Zimmermann & Co.	86,00	86G
Glauchzer Zuckerfabrik	129,00	129G
Maschinenbau Reimke & Co.	120,00	120G
Halle-Berliner Eisenwerk	97,00	96G
Halle-Maschinen u. Eisengieß.	60,00	57G
Halle-Röhrenwerke	42,00	42G
Wolfschlag Mühlenwerke	—	—
Gebrüder Jentzsch	—	42B
Kaiserbad Schmiedewerk	—	—
Halle-Maschinen u. Eisengieß.	44b	43bG
Gottfried Lindner	55G	55G
Schrapnell Kalkwerke	58b	58G
Halle-Berliner Eisenwerk	58b	58G
G. Vester Spedition	97b	98bG
Wegelin & Hübnar	66G	65G
Zeitzer Maschinenbau	—	—
Zuckerfabrik Halle	—	—

Goldandrieh, werbestell. Anleihen

8 1/2 Proz. Anl. G. m. b. H.	97,50	Pr. Centr.-Bod. G. V. 27	93,00
7 do. do.	85,00	Pr. Centr.-Bod. G. V. 27	93,00
7 do. do.	85,00	Pr. Centr.-Bod. G. V. 27	93,00
7 do. do.	85,00	Pr. Centr.-Bod. G. V. 27	93,00
7 do. do.	85,00	Pr. Centr.-Bod. G. V. 27	93,00

Waffenliste, + beabteht über - unter Hal.

Gründl. 3	+ 0,80	Dresden	+ 0,20
Gründl. 3	+ 0,80	Dresden	+ 0,20
Gründl. 3	+ 0,80	Dresden	+ 0,20
Gründl. 3	+ 0,80	Dresden	+ 0,20
Gründl. 3	+ 0,80	Dresden	+ 0,20

Bank-Aktien

Alig. Dt. Credit-A.	126,25	123G
Berl. Handelsbank	229,00	227,5G
do. Hypoth.-Bank	210,00	209,0G
do. Hypoth.-Bank	115,00	114,0G
Braunsh.-H. Hyp.	189,00	188,0G
Commerz- u. Pr. Bk.	187,00	186,0G
Darmst. Hyp.	182,00	181,0G
Deutsche Bank	166,00	165,0G
do. Creditbank	182,00	181,0G
Dt. Hyp.-Bk. Berlin	141,25	140,0G
Dt. Oberbank	100,00	100,0G
Gold- u. Silb. Bk.	120,00	119,0G
Dresdner Bank	160,00	160,0G
Getreide-Kredit	115,00	114,0G
Halle-Berliner Eisenwerk	120,00	119,0G
Halle-Maschinen u. Eisengieß.	120,00	119,0G
Halle-Röhrenwerke	120,00	1

Neues vom Tage

Eine tote Maus, die 10 000 Mark kauft.

In der Verhandlung gegen den Schriftsteller gleichen Namens wegen Betrugs wurden die beiden Sachverständigen in ihren Gutachten zu dem Schluss, daß die Voraussetzungen des § 51 bei dem Angeklagten nicht gegeben seien, daß Ersterer eine gemeinliche Zurechnungsunfähigkeit vorliegen lassen würde. Der mitgehörte, Staatsanwalt Albert, legte dar, daß nach dem Ergebnis der Verhandlung nur der Angeklagte als Täter in Frage komme. Eine unbewußte Handlung sei ausgeschlossen.

Das Motiv ist in einem vorübergehenden Bedürfnis zu suchen.

Mit Rücksicht darauf, daß kein Schaden erwachsen ist, beantragte der Staatsanwalt lediglich eine Geldstrafe von 10 000 Mark oder einen Monat Gefängnis.

Das Urteil lautet, dem Antrag des Staatsanwalts gemäß, auf

10 000 Mark Geldstrafe oder einen Monat Gefängnis.

Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß der Angeklagte die ihm zur Last gelegte Tat begangen hat, weil er sich in fahrlässiger Vermögenslege bediente. Die Verhandlung habe kein Moment dafür ergeben, daß der Angeklagte bei Begehung der Tat sich im Zustand der Unzurechnungsfähigkeit befunden habe.

Bekanntlich handelte es sich bei der Angeklagten um einen Versicherungsbetrag mit Hilfe einer Maus, die sich durch die Fülle eines angelegenen Berlempackets stellen sollte. Die Maus trat die Stellen nicht, sondern starb. Dadurch war die zugehörige Prämienzahlung nicht möglich. Der Täter wurde entlassen.

Fußballmannschaft fliegt gegen Schulhaus.

Beim Nehmen einer scharfen Kurve ist Sonntagmittag in 23 1/2 Minuten bei Barzucht, ein Schuß, mit 17 Fußballspielern befeht war, aus der Fahrbahn geraten; es ließ in voller Fahrt das Fahrzeug über den Rand der Fahrbahn rollen. Seinen Scherben wurden fünf schwer verletzt; zwei von ihnen mußten in Mönchberg in das Coarret übergeführt werden, da sie nicht transportfähig waren, die fünf übrigen wurden in hohem Maße in das Coarret Krankenhaus eingeliefert.

Raubüberfall im Hausflur.

Der Überfall.

Ein überaus dreister Raubüberfall wurde gestern an einer Kaufmannsstraße. Zwei junge Leute lockten ihn in den Hausflur eines Hauses in der Großen Frankfurter Straße in Berlin, schloßen ihn dort plötzlich nieder, fesselten ihn und ließen ihn bewußtlos liegen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Das Opfer ist der 20 Jahre alte Georg Sobania, der bei einer Firma in Berlin angestellt ist. Hier erhielt er den Auftrag, Wertpapiere, die einige Tausend Mark wertvoll sind, nach Hause zu bringen. Während er auf die Straßenbahn wartete, näherten sich ihm zwei junge Leute von etwa 22-27 Jahren und boten ihm unter geheimnisvollem Hintern eine goldene Uhr zum Kauf an.

Die Verkäuferin, Sobania mit in den Flur des Hauses zu locken, angeblich, damit er dort die Uhr besser betrachten könne. Hier verpackte ihm einer der Bürgen ein Paket in ein weißes Stoffpapier gegen den Wagen, so daß der Kaufmann sofort zu Boden stürzte. Er verlor die Bewußtlosigkeit, und weiß nicht, was dann mit ihm geschehen ist. Es ist jedoch festzustellen, daß die Verkäuferin die Wertpapiere gerahmt und ihn gefesselt haben. Dann trugen sie den Raubgut in die Fahrstube in der Hofstube, daß er in dem dunklen Winkel nicht so schnell entdeckt werden würde. Durch den Fall hat Sobania eine Hirnblutung erlitten, die Wundspuren im Gesicht müssen von dem Schlag an dem Wange her, der ihm das Blut aus dem Munde trieb.

Ein Militärzug entgleist.

Zwei Soldaten tot.

Während die in der Nähe des Bahnhofs 2000 ft. der Königsbrunn in Sachsen ein Wagen eines Militärzuges, um ein zweites Wagen entgleiste. Nach den bisherigen Feststellungen sind drei Leutnants zu befragen, ferner wurden einige Personen schwer verletzt.

Es wird noch mitgeteilt, daß es sich bei dem verunglückten Zuge um einen Transportzug der 1. und 6. Eskadron des 7. preussischen Reiterregiments handelt. In dem entgleisten Wagen befanden sich 6 Mann und ein Pferd.

Ein Unteroffizier, ein Obergeleiteter und zwei Fahnenjunker wurden getötet, zwei Soldaten erlitten leichte Verletzungen. Der Wagen wurde etwa 400 Meter weit geschleift, wobei er umstürzte. Der Zug kam dann zum Stehen. Die Verletzten wurden ins Garnison Lazarett Königsbrunn gebracht. Herzliche Hilfe und Sanitätsmaßnahmen waren sofort zur Stelle. Nach kurzer Zeit erlitten einer ein Hüftgelenk und verschiedene Verletzungen, darunter auch die Dresdener Militärkaplan Dr. Urlichsen. Man hofft, den Verletzten in wenigen Stunden wieder aufnehmen zu können. Der Präsident der Reichsbahnverwaltung, Dr. Kluge, hat sich an die Unfallstelle begeben.

Im Boot zu Tode.

Zwischen Meieritz und Glöcksburg (Hollstein) kam ein Boot, in dem sich drei junge Wirterschiffen befanden, zum Sinken. Während von einer der Schiffen an Land retten konnte, ertranken die beiden anderen. An dem gleichen Stelle sind erst vor wenigen Tagen zwei junge Leute aus Grajewitz verunglückt.

Die Tausendjahrfeier der Stadt Meißen.



Eine Gruppe Meißener Ritter in dem historischen Festzug, der sich am 2. Juni zur Tausendjahrfeier des Bestehens der Stadt durch die mit Wimpeln und Fahnen geschmückten Straßen Meißens bewegte.

Wien hat keine Sensation.

Das Attentat im Konzertsaal vor dem Richter.

Morgen beginnt in Wien der große Schmutzgerichtsprozess gegen den Mitstreiter Felix Gartner, dem Sohn des österreichischen Reichsmarschallkammerherrn Grafen von Hohenhausen. Baron Gartner hat am 3. November letzten Jahres während eines Konzerts des Geigenkünstlers Sola Tribola seine Verlobte, die Prinzessin Didi Moulou, nach kurzem Wortwechsel durch fünf Revolverkugeln getötet.

Dieses Attentat, das in Europa und Ägypten als eines der größten Verbrechen, wird nun seine rechtliche Seite finden. Felix Gartner, ehemaliger Offizier, später Landwirt, ein verheirateter, aber von seiner Frau getrennt lebender Mann, hatte die Wälschige Prinzessin Moulou, eine Ägypterin von blühender Schönheit und reichem Verstande, während des Jahres 1928 in Wien kennen gelernt und sich lebenslanglich in sie verliebt. Seine Unzufriedenheit wurde erwidert; doch löst diese Ermüdung über einen fönctionnellen Stöhnen nicht hinausgegangen zu sein. Wenige Monate nach der Bekanntmachung mit der Scheidung, lernte Baron Gartner, der sich in fahrlässiger Geldverleugung befand, die Witwe eines reichen englischen Industriellen kennen und heiratete sie am 24. März, nachdem er sich zur

Umschuldung für seine erste Frau von ihr 20 000 Schilling geliehen hatte. Schon auf der Hochzeitsreise zeigte sich Gartner jedoch seiner neuen Frau abverdrückt; sie bezog am 20. Juni 1929 eine gemeinsame Wohnung in Wien, aber die grenzenlose Verliebtheit, die Gartner stets der Prinzessin Moulou entgegenbrachte, veranlaßte die Engländerin bereits im Frühjahr zur Trennung der kurzen Ehe. Gartner verhielt sich demnach.

Die Prinzessin Moulou zur Heirat mit ihm zu bewegen.

Er ließ jedoch bei ihrem Vater auf entsetzliche Weise Widerstand. Moulou selbst als fremdengeborener Mohammedaner wollte seine Tochter keinen christlichen Schwiegereltern geben. Der Vater setzte es durch, daß Didi den Verlobten mit Gartner abtrah. Bei ihrem letzten Zusammenkunft, wenige Stunden vor dem Mord, erlegte die Prinzessin dem Baron zu einer Schrift überredet zu haben; sie werde zunächst die Witwe des kaiserlichen Maßstabes ihres Vaters zu entscheiden. Dann aber werde sie sich auf europäische Weise scheiden lassen, um schließlich Gartner's Frau zu werden. Gartner gab sich jedoch nicht zufrieden und tötete die Unglückliche.

Fall Rosen vor der Klärung?

Warum die Wirtshausbesitzerin Neumann wieder verhaftet wurde. Bedenklische Umgehung.

Die erneute Verhaftung der Wirtshausbesitzerin Neumann aus Breslau ist ein Beweis für den Fortschritt der Untersuchungen, die die Berliner Kriminalkommission seit einem Jahr in geheimen in der Wirtshausbesitzerin betrieben haben.

Der Doppelmord an Professor Rosen und an dem Schuhmacher Stad wurde in der Nacht zum Sonntag, dem 9. August 1928, verübt. Die Tat wurde von einem nachts heimkehrenden Hausbewohner, dem Briefträger Erich Stod, entdeckt. Man fand Professor Rosen erschossen in seinem Bett, während Stod im Bett erschlagen war. Die Wille des ermordeten Professors liegt in Mißtraue, einem Bericht von Breslau.

Unter dem Verdacht, mit dem Mord in Verbindung zu stehen, verhaftete man die Wirtshausbesitzerin des Professors, Magdalena Neumann. Als die Polizei nach dem Mord die Wille durchsuchte, hatte sie die Wirtshausbesitzerin nicht gefunden. Sie war erst später aus einem im Garten angebauten Kaminfenster herabgekommen und hatte erklärt, daß sie in der Nacht vom Einbruch bedrückt worden sei. Sie sei daraufhin durch das Fenster in den Garten geflohen. Die Breslauer Kriminalpolizei nahm wenige Tage später den verdächtigten Einbrecher Fleischer fest, der sich durch Redensarten verdächtig gemacht hatte. Zwei Freunde von ihm wurden ebenfalls verhaftet, und im Untersuchungsgeheimnis wurde durch ihre Reden der Verdacht bekräftigt, daß die Wirtshausbesitzerin sie zum Mord angehetzt hätte.

Auch der Sohn des ermordeten Schuhmachers Stad und der Schwiegersohn und die Tochter der Wirtshausbesitzerin wurden im weiteren Verlauf der Voruntersuchung unter dem Verdacht des Mordes verhaftet.

Am 1. April 1928 entließ man die Wirtshausbesitzerin Neumann aus der Untersuchungshaft und ließte einwandfrei fest, daß die Leute um Fleischer und

ein Jahr mit dem Mord aus nicht das geringste zu tun haben. Zahn hat auf seinem Sterbebett in der Strahlfabrik Woplag gestanden, daß er sämtliche Angaben nur gemacht habe, um auf den Transporten zu Verrechnungen eine Gelegenheit zur Flucht zu finden.

Die Berliner Beamten sind zu dem überzeugenden Ergebnis gekommen, daß sich in der Wohnstube in der Wille überhaupt keine fremde Person aufgehalten haben kann. Der Täter muß also im Hause gesucht werden.

Auf Grund des von der Berliner Kriminalkommission gesammelten Materials hat jetzt die Staatsanwaltschaft Breslau

den dritten Haftbefehl gegen Frau Neumann erlassen.

Zweimal hat sich die Breslauer Staatsanwaltschaft auf Grund neuer Auslagen von abgeurteilten Verbrechern zur Verhaftung der Wirtshausbesitzerin Neumann entschlossen. Ob das Material, das man jetzt vorliegen hat, die neuerliche Verhaftung rechtfertigt, muß der weitere Verlauf der Untersuchungen ergeben.

Frau Neumann hat übrigens vom dem Untersuchungsrichter in Berlin zugeben müssen, daß sie zu ihren Freunden die ihr vorgehaltenen Befundungen über den Mordfall gemacht hat. Diese Befundungen betreffen Mordverdächtigkeiten, die niemand außer dem Täter bekannt sein konnten.

Die nachmalige Prüfung des Testaments des ermordeten Rosen durch sechs gerichtliche Schreibschreiber läßt ferner die

Verurteilung der Schriftgrundlagen mit der Neumannischen Schrift

Grubenunglück bei Göllitz.

Auf der Grubenbahn der Stadt Göllitz gehören Braunkohlengruben. Stadt Göllitz hat sich durch einen Unfall ereignet, der ein folgenschweres Unglück. Ein von einer Lokomotive angezogener Verdonnerwagen stieß auf bisher unermittelte Ursache an einen beladenen Schienenwagen. In dem Verdonnerwagen befanden sich 24 Kohlenhändler sowie der Bergwerksdirektor 24 Personen erlitten Verletzungen, davon fünf schwere. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch der Direktor. Lebensgefahr besteht nach den bisherigen Mitteilungen bei keinem der Verletzten.

Das Ende eines Ausfluges.

In der Sonntagsnacht geriet ein Luftauto mit 31 Mitfliegern eines Arbeitervereins auf der Rückkehr von einem Ausflug nach Teplitz bei Wärsitz-Dittau (Tschschel) ins Schleudern

und überschlug sich. Alle Insassen fielen unter die Trümmer des Wagens. Eine Person war auf der Stelle tot, der Leiter der Fahrt und ein Handlungsgehilfe wurden so schwer verletzt, daß sie an ihrem Verwundungen gestorben sind. Sechs weitere Personen erlitten schwere Verletzungen, während die übrigen Fahrgäste unbeschadet der Verletzungen davontamen. Der Führer des Autos wurde verhaftet.

Die deutschen Filmleute sind wiedergefunden.

Wie die norwegische „Hitenposten“ aus Espjbergen meldet, ist der Norweger Lars Nielsen mit den beiden bislang noch vermissten deutschen Mitgliedern der Filmexpedition, die zur Aufnahme von Szenen für den Film „Der Ruf des Nordens“ nach Spitzbergen entsandt worden war, an Bord des Expeditionsschiffes wieder zurückgekehrt.

„Die Sterne lügen nicht.“

Vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg hatte sich der Kaufmann Paul Gurr, der sich waffenstillständiger Astrologe nennt, wegen Raubvertrages zu verantworten.

Er forderte Interessenten dazu auf, das Geburtsdatum anzugeben und sich dafür gratis ein Sonnenhoroskop lassen zu lassen. Wenn jedoch solche er dem Prospekt, in denen gegen Bezahlung individuelle Jahres-, Monats-, Nadir- oder Buralhoroskope angeboten wurden. Einige seiner Kunden fühlten sich betrogen und erstatteten Anzeige. Der Angeklagte hat sich dem Antrage seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern zu. In seinen Beklempfen empfahl G., kürzeste neben einem individuellen Horoskop auf

das magische Glanzspatium „Sympathie“ bei dessen Verlassen nach Kenntnis des durch die Sterne festgelegten Lebenslaufes, dem Verdränger die Welt lasst und ihm ein angenehmes Leben verschafft.

Ein Sachverständiger gab sein Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte im wesentlichen reell behandelt hätte, wenn auch seine Aufstellungen nicht den letzten Forschungsresultaten der astrologischen Wissenschaft entsprechen und seine Deutungen mehrmals flüchtig und dilettantisch gewesen seien. Der Staatsanwalt erklärte darauf, seinen Strafantrag stellen zu können, da er sich an das Gutachten des Sachverständigen halten würde, aber die Hauptfrage über die ganze Vorführung Schmidt sei, entschieden verneint hätte. Der Richter sprach den Angeklagten frei.

Nordpolfahrt des „Graf Zeppelin“.

Nach Mitteilungen aus Bergen ist dort Professor Geerdup, der mit Fritzjög Kallien an dem Nordpolfahrt des „Graf Zeppelin“ teilnehmen wird, von einer „Berliner“ abgehenden Konferenz über die Flug zurückgekehrt. Ueber das Ergebnis der Konferenz teilte der Professor u. a. mit, daß der Flug

im April 1930 durchgeführt werde. Manjens neue Vorflüge für die Expedition hätten einmündige Zustimmung gefunden. Danach wird die Expedition im Juli 1930 von Kallien abgehen und im August 1930 von Nordnorwegen aus erfolgen. Der endgültige Beschluß wird jedoch nicht vor Anfang 1930 getroffen werden. Es wird aber alles klar gemacht werden, so daß die Vorflüge auf Alaska und in Nordnorwegen im Laufe von drei bis vier Monaten erledigt werden können.

Sauptaufgabe der Expedition wird nach den letzten Vorflügen Manjens

die Befestigung der Grenzen des tiefen Polar-

sein. Man will auch versuchen, die Ausdehnung von Nordland festzustellen, was Nobile bekanntlich nicht gelungen ist. Eine weitere Hauptaufgabe gilt der Feststellung, ob das Luftschiff in der Arktis landen könne. Zu diesem Zweck sollen

200 Eisenbahnpassagiere im Schneesturm.

Einer der entsetzlichsten Frühlings-Schneestürme, die je im Norden Kanadas erlebt worden sind, wütet noch immer. Zwei Züge gerieten in den Sturm. Die Züge sind festgehalten, die betreffenden Eisenbahnen sind von den Lokomotiven infolge der Schneelast abgesperrt worden, so daß die Passagiere dem Hunger und der Kälte zugleich preisgegeben sind. Sobald es bekannt geworden war, daß die Züge festgehalten, landeten Eisenbahnbeamte, Sanitätspersonal und Lebensmittellieferanten, aber der Schnee lag so tief, daß die Tiere nicht vorwärts kommen konnten. Drei Hundespinnwagen wurden daraufhin mit Lebensmitteln beladen und auf den Weg gelandt; die betreffenden Passagiere werden bis heute falls auf dem Weg machen, sobald es das Wetter gestattet.

Eine Amerikanerin will den Kanal hin und zurück durchschimmen.

Die amerikanische Schwimmerin Suddleston, die feinerzeit in den Vereinigten Staaten mit 61 Stunden einen Dauerchwimmrekord aufgestellt hat, ist in Souloga entgefallen. Sie will den Versuch machen, den Kanal hin und zurück zu durchschwimmen.

„Prinz“ Todie.

Die amerikanische Schwimmerin Suddleston, die feinerzeit in den Vereinigten Staaten mit 61 Stunden einen Dauerchwimmrekord aufgestellt hat, ist in Souloga entgefallen. Sie will den Versuch machen, den Kanal hin und zurück zu durchschwimmen.

„Prinz“ Todie.

Die amerikanische Schwimmerin Suddleston, die feinerzeit in den Vereinigten Staaten mit 61 Stunden einen Dauerchwimmrekord aufgestellt hat, ist in Souloga entgefallen. Sie will den Versuch machen, den Kanal hin und zurück zu durchschwimmen.

